

14. Okt. 1880
L. 119

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 119.

Dienstag, den 12. Oktober 1880.

55. Jahrgang.

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 J. durch die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 J., sonst in ganz Württemberg 2 M. 70 J.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Da bestehender Vorschriften gemäß vor dem Eintritt der kälteren Jahreszeit die feuerpolizeilichen Vorschriften zur öffentlichen Kenntniss gebracht werden müssen, werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Bestimmungen der R. Verordnung vom 21. Dez. 1876 (Reg.-Bl. S. 513 ff.) betreffend die Feuerpolizei alsbald in ortsüblicher Weise zu verkündigen, deren strenge Einhaltung zu überwachen und auch die Ortsfeuerwachen und Polizeidiener zu getreuer Erfüllung der ihnen in dieser Richtung obliegenden Verpflichtungen anzuhalten.

Ueber die erfolgte Verkündigung ist im Schultheissenamtsprotokoll Eintrag zu machen.

Den 10. Oktober 1880.

R. Oberamt.
Karl Land.

Calw. Bekanntmachung.

Nachdem mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs vom 1. Okt. d. J. (Staatsanzeiger Nr. 232) die Anordnung getroffen worden ist, daß von jetzt ab von den mit dem Frankostempel versehenen Briefumschlägen eine entsprechende Entschädigung für die Herstellungskosten beim Verkauf an das Publikum erhoben wird, hat auch von den kleineren Umschlägen für den portopflichtigen Bezirks-Verkehr, welche seither ohne Zurechnung von Herstellungskosten abgegeben wurden, ein entsprechender Zuschlag zur Erhebung zu kommen.

Dieser Zuschlag ist für die in Frage stehenden Umschläge des kleineren Formats durch Entschädigung des Königl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten vom heutigen auf einen halben Pfennig pro Stück festgesetzt worden, wogegen es bei den größeren — den sogenannten Actentischen bei der seither schon zur Erhebung gekommenen Gebühr von 1 Pfennig pro Stück verbleibt.

Die ämtlichen Stellen des Bezirks werden von dieser Aenderung hiermit in Kenntniss gesetzt.

Den 10. Oktober 1880.

R. Oberamt.
Karl Land.

Ämtliches.

Das Entgegenkommen, welches die Oberämter und Gemeindebehörden den Truppen- theilen während der diesjährigen Herbstübungen bewiesen haben, sowie die allgemein sehr gute Aufnahme der Mannschaften durch die Quartiergeber verpflichten mich, den beteiligten Behörden und Gemeindeführern im Namen des Armeekorps zu danken.

Der kommandirende General
(gez.) von Schachtmeyer.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat sich kürzlich in einem Artikel für Wiedereinführung der Prügelstrafe ausgesprochen. Derselbe wurde in andern Blättern energisch angefochten; andererseits erhält die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestimmende Zuschriften, so wird dem Blatt „aus Süddeutschland“ unterm 29. September ein Artikel zugesandt, nach welchem die Verwilderung gewisser Volkstheile in Süddeutschland einen noch viel höheren Grad erreicht hätte, als im Norden. An Sonn- und Feiertagen, sagt der Artikel-

Feuilleton.

Fünfzehnhundert Thaler.

Nach den Erzählungen eines Polizeibeamten mitgetheilt

von

Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Dabei reichte er mir noch einmal die Hand zum Abschied und schritt dann wieder nach seinem Arbeitsplatz.“

Der Rechtsanwält konnte von seiner Terminreise unmöglich schon zurückgekehrt sein. Deshalb und weil ich vor Allem weiteres Material als die Erläuterungen des Angeklagten in Händen zu haben wünschte, begab ich mich zunächst in die Wohnung Maier's. Der verrufene Bucherer kam mir schon unter der Ladentür mit seinem freundlichsten Lächeln entgegen und führte mich dann sofort in jenes finstere Comptoir, welches gleichwohl so viel noch dunklere Angelegenheiten hatte abwickeln sehen.

„Ich glaube zu wissen, was mir die besondere Ehre Ihres Besuches verschafft,“ erklärte Maier mit seiner schneidig ungemüthlichen Stimme, sobald wir Beide, ich auf dem einzigen Rohrstuhl, der mir ganz wie ein Armenländerstuhl vorkam, der Kaufmann dagegen auf seinem schmutzigen Drehschemel Platz genommen hatte. Sie kommen im Auftrage des Staatsanwalts Herrn von Bennewig. Ist es nicht so, mein sehr verehrter Herr Inspektor?“

schreiber, sei es in Süddeutschland ein ganz gebräuchlicher Ruf: „Heut muß no Einer hin wärren!“ Auch sei es in Süddeutschland eine bekannte Sache, daß derjenige, der ein Verbrechen zu begehen beabsichtige, sich vorher vor Zeugen einen tüchtigen Rausch trinke, damit er bei dem humanen Richter einen sichhaltigen Entschuldigungsgrund habe. Zum Glück beruhen diese Behauptungen auf Uebertreibung. Auch ist man jedenfalls nicht berechtigt, denjenigen, die in der Presse gegen Prügel- und ähnliche Strafen sich aussprechen, solche Motive zu unterstellen, wie der Artikelschreiber, wenn er entrüstet ausruft: „Sie thun ihren Humanitätsschrei nicht aus Humanität, sondern die sich durch zu leichte Strafen immer mehr verbreitende Zuchtlosigkeit der Masse ist ihnen gerade recht, um nöthigenfalls gegen den Staat diese Masse schneller mobil machen zu können.“

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Der Kriegsminister sandte an die Korpskommandanten ein Rundschreiben, in welchem er ihr Augenmerk auf die Verbesserung der materiellen Lage der Soldaten richtet und u. a. empfiehlt, in jeder Kaserne einen geräumigen Saal den Soldaten zur Verfügung zu stellen, in welchem sie bis 10 Uhr Abds. ihre Zeit mit Lesen und Schreiben unter der Aufsicht eines Unteroffiziers zubringen könnten. Bücher werden den Soldaten aus der Bibliothek, ebenso das nöthige Papier, selbst Briefpapier geliefert werden, letzteres um ihnen das Briefschreiben mit ihren Verwandten zu erleichtern.

Paris, 7. Okt. Nachdem alle Kabinete die neueste türkische Note für indiskutabel erklärt haben, schlägt England die Inpfandnahme mehrerer türkischer Hafenplätze vor, um die Türkei durch die Beschlagnahme von Einkünften zum Nachgeben zu zwingen. Der Vorschlag wurde auch von Deutschland und Oesterreich als indiskutierbar erklärt. Alle Mächte sind dafür, daß energische Zwangsmaßnahmen anzuwenden seien. Frankreich gedenkt, sich auf gleicher Linie mit Deutschland zu halten.

England.

London, 8. Okt. Das britische Kabinet ist seit heute im Besitze zustimmender Erklärungen sämtlicher Kabinete zu seinem auf Besitzergreifung von Pfandobjekten im Archipel gerichteten Coercitivvorschlage. Der Kommandant der vereinigten Flotten in der Bucht von Teodo ist verhandelt, Alles innerhalb 48 Stunden zum Abgang der Flotten nach dem neuen Bestimmungsorte vorzubereiten.

Italien.

Genua, 6. Okt. Garibaldi besuchte gestern früh seinen Schwiegerohn Canzio im Gefängnis. Er fuhr in einem offenen Wagen an der Seite Menottis und Teresitas und wurde von der dicht gedrängten Menge ehrfurchtsvoll und mit Eoivarusen begrüßt. Im Gefängnis wurde er mit den seinem Range gebührenden Ehren empfangen und verweilte nur eine kurze Zeit bei seinem Schwiegerohn.

Tages-Neuigkeiten.

— Calw, 10. Okt. Auf eine von Hrn. Stadtschultheiß Schuldt und dem Obmann des Bürgerausschusses Hrn. Fr. Würz ergangene Einladung versammelten sich am letzten Freitag Abend ungefähr 60 Männer aus allen Ständen im Saale des Gasthofs zum Waldhorn um den aus unserer Mitte scheidenden Hrn. Defan Reizer. Eingeführt von Hrn. Stadtsch.

Als ich ruhig bejahte, fuhr Maier in seinem schwungvollsten Tone fort:

„O, mein Himmel, Sie glauben nicht, wie schmerzlich mich diese Angelegenheit berührt. Wagner ist verheirathet und hat Familie. Die Kernsten, was soll aus ihnen werden? Glauben Sie mir, ich habe während dieser ganzen Nacht vor diesem Gedanken nicht schlafen können. Man hat doch auch ein Herz. Herr Inspektor, ein Herz, sage ich Ihnen, das mir in meinem Geschäfte schon manchen recht üblen Streich gespielt hat.“

Wir schwebte eine Bemerkung über jene gerühmte Herzengüte auf der Zunge, die dem lieben, biedern Herrn Maier gewiß nicht besonders gefallen hätte; aber ich verschluckte sie glücklich. Dagegen konnte ich mich nicht enthalten zu bemerken, daß die Bedenken vielleicht mehr am Plage gewesen wären, wenn sie vor dem Wege zur Staatsanwaltschaft getroffen wären.

Herr Maier sah mich dagegen mit einem fast mitleidigen Blicke an. „Der Mensch muß vor Allem seine Prinzipien haben. Bei mir ist es Grundsatz, daß ich Jedermann möglichst schone, so lange es eben mein Geschäft erlaubt. Dann aber gehe ich stets rücksichtslos vor und nichts, gar nichts hält mich dann auf meinem Wege auf. Ja, ja, Herr Inspektor, das ist so mein Prinzip.“

„Aber warum versuchten Sie nicht wenigstens zunächst den Weg der Klage?“ warf ich ein.

Wiederum traf mich jener mitleidige Blick Maier's.

„Weil meine Frau eine kleine Narrin ist, die nichts vom Geschäfte



Schuldt äußerte der Gefeierte des Abends seine Freude darüber, daß es ihm vergönnt sei, noch einige Stunden in der Mitte der ihm so lieb gewordenen Bewohner dieser Stadt verweilen zu dürfen, und als sodann am Schluß des Abends Hr. Schuldt in ernsten, tiefgefühlten und bewegten Worten ein lebendiges Bild des gesegneten Wirkens des Scheidenden in der Schule, Kirche und Familie entworfen, an seine Fürsorge für den Kirchenbau erinnert, der jetzt der Verwirklichung nahe stehe, und Namens der Gemeinde für all dieses den innigsten Dank ausgesprochen, erwiderte Hr. Dekan Mezger etwa Folgendes: Das Bild, das Hr. Schuldt von seiner Thätigkeit entworfen, sei mehr das Ideal der Wirksamkeit eines Geistlichen, dem er nachgestrebt habe. Er danke von Herzen für die freundlichen Gesinnungen, die Hr. Schuldt im Namen der Gemeinde ausgesprochen, und versichere, daß die Zeit, die er hier verlebt, unauslöschlich in seinem Herzen fortleben werde. Er habe in dieser Stadt mehr empfangen, als er habe geben können, und er betrachte es als eine besondere Gnade Gottes, daß er hier eine Zeilang habe wirken dürfen. Calw habe für ihn so vielerlei Anziehungspunkte gehabt, die schöne Natur, in der er so gerne gewandelt, wie die Wege der Geschichte der Stadt, die er mit besonderer Vorliebe verfolgt habe mit der leider unerfüllt gebliebenen Absicht, seinen Eindrücken einmal Worte leihen zu dürfen. Calw sei ein Bild der ganzen kirchlichen Entwicklung im Kleinen, und wenn man es bis in unsere Tage verfolge, im Großen. Aber nicht bloß ein kirchengeschichtliches Bild biete unser Calw, — wie sei z. B. der Bürgerstand ins Licht getreten, wie haben sich von hier aus die kommerziellen Verbindungen entwickelt, in einer Weise, wie keine andere Stadt sich dessen rühmen könne! Aber auch der Gemein Sinn und Opfer Sinn habe Einrichtungen getroffen, die der Stadt zur Ehre gereichen: ein Lichtquell ergieße sich durch unsere Straßen, der Wasserquell in unsere Häuser, und das Schulwesen sei in einer Weise organisiert, wie in keiner andern Stadt. Er habe es mitempfahren dürfen, wie der opferwillige Sinn dieser Stadt das Erstehen des Vereinshauses ermöglicht habe, das eine Stätte werden könne, wo unserer Jugend das Wort Gottes näher gebracht werden könne, das dieselbe vor mancherlei Verirrung bewahren werde. Dieses Haus sei aber auch eine unentbehrliche Vorbereitung für unsern Kirchenbau, ein Anliegen, das ihn so lange beschäftigt habe und das er in guter Hand zurücklasse. Möge dann auch ein anderer Quell, das Licht des ewigen Lebens und der Wahrheit, in alle Herzen dringen! Mit diesem Wunsche scheidet er aus dieser Gemeinde, in der ihm 9 Jahre zu wirken vergönnt gewesen, eine auch für seine Familie so mannfach segensreiche Zeit. Eine neue Kraft werde jetzt für ihn eintreten, an der sich die Gemeinde erfreuen werde. Tief habe es ihn bewegt, was der verehrte Hr. Stadtschultheiß gesagt habe. Er sage seinen innigsten Dank dafür und die Gnade des Herrn wolle über dieser Gemeinde! Nachdem Hr. Schuldt im Namen der Gemeinde für diese Wünsche gedankt, ergriff Hr. Oberamtsrichter Schuon das Wort, und wandte sich, nachdem der Eigenschaften des Hrn. Dekan als Seelsorger von Hrn. Schuldt in so ausgezeichnete Weise gedacht worden, an die staatliche Stellung des Hrn. Dekan als Dekan, und da sei vor Allem die vollkommene Loyalität und die freundschaftliche Gesinnung zu rühmen, die sich im amtlichen Verkehr mit ihm habe empfinden lassen. Das Kreuz aller Oberamtsrichter, das gemeinschaftliche Ehegericht, bei dem so manche Nachtseite der Menschheit zum Vorschein komme, habe mit ihm seine peinliche Seite verloren, da er in seiner unerhöplichen Milde stets wieder dem einzelnen Falle eine gute Seite abzugewinnen gewußt habe und so vielfach — nicht ein Ehestifter, sondern ein Ehe-Wiedervereiniger geworden sei. Durch die Einführung der Civilehe habe sich dieß freilich geändert, es sei aber in Calw die Scheidung der geistlichen und weltlichen Wirksamkeit in allem Frieden vollzogen worden, was hauptsächlich ein Verdienst des Hrn. Dekan gewesen, weshalb auch dieses Ruhmesblatt in seinen Abschiedskranz geflochten werden müsse. Das Volksschulwesen betr., anerkenne er in vollstem Maße die bereits gerühmten Verdienste des Hrn. Dekan. Geistliche und Lehrer, so habe er erst kürzlich sagen hören, haben gegenseitig eine Stütze an einander gefunden, und dieß sei ein Verdienst des Hrn. Bezirks-Schulinspektors. Als Abgeordneter zur Synode endlich habe er mit Mannesmuthe seine Ueberzeugung vertreten und mit Milde die Gegensätze

zu vereinigen gesucht. Im Ganzen zusammen lasse sich seine Thätigkeit mit den Worten bezeichnen: fortiter in re, suaviter in modo. Ein Mann dieser Art verdiene es, daß man noch einmal einstimme in den Ruf: Er lebe hoch! Hr. Rektor Müller wies sodann, nachdem die Verdienste des Hrn. Dekan nach jeder Richtung hervorgehoben worden seien, auf die Thätigkeit desselben für das höhere Schulwesen hin. Seinen Bemühungen sei es zu verdanken, daß aus den 2 getrennten Schulen eine gemischte Anstalt hervorgewachsen sei, der er seine liebevolle Fürsorge zugewendet habe. Als Religionslehrer habe er in den oberen Classen mit wirklichem Segen gearbeitet. Allein bei den ernstesten Worten, die bis jetzt gefallen, sei es vielleicht erlaubt, auch eine heitere Saite anklingen zu lassen, und als dieß mit lauter Zustimmung bejaht wurde, trug der Redner ein scherzhaftes Gedicht vor, voll von Beziehungen, mit dessen Abdruck wir unsere Leser noch erfreuen zu können hoffen.

Als dann noch Hr. Helfer Haring in seiner geistreichen Weise unter Hinweis auf das herrliche Familienleben im Hause des Scheidenden von dessen besserer Hälfte, von der Frau gesprochen, die so oft die Falten des sorgenvollen Mannes geplättet habe, und von den Töchtern und Söhnen, in denen sich der Vater wieder abspiegele, und als er seinen Toast auf das liebe theure Haus ausgebracht, das ein liebes theures Stüd dieser Gemeinde gewesen, da ergab sich noch einmal Hr. Dekan Mezger zu Dankesworten gegen den theuren Herzensbruder, der auch zu dem Liebsten gehöre, was er mit schwerem Herzen zurücklasse. Der Herr Oberamtsrichter habe ihm viel zu viel des Guten nachgerühmt; es werde jedoch zu seinen liebsten Erinnerungen gehören, daß er die Lehrer des Bezirks so innig befreundet um ihn und seine Collegen geschaart gesehen habe.

Junigen Dank sage er aber auch für das Wohlwollen, das er von den weltlichen Herren Beamten in der gemeinschaftlichen Leitung des Bezirks habe erfahren dürfen. Darum der Wunsch, daß über dem theuren Bezirk Calw stets walten möge ein gesegnetes Zusammenwirken des geistlichen und weltlichen Regiments. Endlich sprach noch Hr. Oberamtmann Flaßland sein Bedauern aus über den baldigen Wegzug des Hrn. Dekans, unter Dank-äbzeugung für die viele Hilfe in der gemeinschaftlichen Thätigkeit. Er bedauere insbesondere, daß die Zeit des Zusammenwirkens eine so kurze gewesen, und erkenne es dankbar an, daß ihm hierbei in vielen schwierigen Dingen stets ein so reicher Schatz von Erfahrungen hilfreich zur Seite gestanden habe. Mit Worten des verbindlichsten Dankes verband der Redner den Ausdruck der herzlichsten Segenswünsche für das fernere Wohlergehen des Hrn. Dekans und seiner Familie. Eine äußerst ansprechende Episode bildete noch der von Hrn. Helfer Mezger in gelungen launiger Weise auf die bessere Hälfte Calws ausgebrachte Toast. Wenn je geplant würde, seinem Vater ein Denkmal zu setzen, so würde er sich als wandernde Bildsäule empfehlen, da sich in ihm, der nicht nur seine bessere, sondern seine beste Hälfte in Calw gefunden, die Liebe seines Vaters zu Calw und die Liebe Calws zu seinem Vater verkörpere. — Damit war der Redequell verfließt, dagegen wurde wohl noch manches freundschaftliche Wort in vertraulicher Unterhaltung mit dem Scheidenden gewechselt, der aus diesem Abende die Ueberzeugung mit sich fortnehmen konnte, daß die besten Wünsche ihn zu seinem neuen Berufsorte begleiten und daß ihm in den Herzen Aller ein freundlich dankbares Andenken gesichert bleibt.

— **W i l d b a d**, 6. Okt. Unsere diesjährige Saison hat sich sehr günstig gestaltet; die Zahl der Kurgäste beträgt 6280, gegen 6029 im vorigen und 5827 vor 2 Jahren. Bei der günstigen warmen Witterung weilen immer noch Kurgäste hier, und wie wir vernehmen, sind weitere Anmeldungen sowohl im Kgl. Badhotel wie auch im Hotel Klumpp eingetroffen. Im letzteren Hotel traf am 2. ds. Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Rittnachs mit Frau Gemahlin und 3 Töchtern ein.

— **S t u t t g a r t**, 8. Okt. Die „Hamb. Nachr.“ melden die in Hamburg vollzogene Verhaftung eines jungen Mannes, der früher in Stuttgart als Tischler gearbeitet und auf eine raffinierte Weise sich in den Besitz von 900 M. gesetzt hat. Derselbe hatte in Erfahrung gebracht, daß seine im Schwarzwald wohnende Mutter eine Erbschaft von mehreren Tausend Mark gemacht habe. Eiligst sendete er hierauf ein mit der gefälschten Unterschrift seines Vaters versehenes Telegramm an seine Mutter ab, in

versteht. Denken Sie nur, sie weigert sich entschieden, Klage zu erheben. So mußte ich also den kriminellen Weg betreten, zu dem ich glücklicherweise ihrer Einwilligung nicht bedarf. Und überlegen Sie auch, wie rasch mich dieser Weg zum Ziele fördert. Ob ich jemals völlig befriedigt werde, steht freilich bei den Vermögensverhältnissen Wagner's immerhin sehr in Frage. Jedenfalls aber fördert mich eine Untersuchung nach drei Monaten dahin, wohin die Klage gegen einen gewandten Advokaten mich erst nach drei Jahren bringen könnte. Zudem muß in diesem Falle der Angeklagte nach unserer Strafprozessordnung sofort verhaftet werden und kann mir also nicht etwa entweichen.“

„Ich bewundere Ihre genaue Gesetzeskenntnis ebenso, als die rücksichtslose Anwendung,“ bemerkte ich dagegen. „Darf ich aber jetzt bitten, mir über die Sachlage Aufschluß zu geben. Wie kommt es vor Allem, daß Sie die Forderung erst jetzt geltend machen?“

„Mein himmlischer Vater, ich kann sie doch nicht eher aufstellen, bis ich sie selbst lenne. Erst vor Kurzem, als ich zufällig die alten Papiere meines Schwiegervaters durchsah, fand ich auch die Privataktien, die ich Ihnen sofort vorlegen werde, und aus denen sich jene Schuld unwiderleglich ergibt.“

Wirklich überreichte mir Maier bei diesen Worten ein Aktenstück, dessen verstaubtes und vergilbtes Aussehen verrieth, daß es Jahre hindurch auf Hausböden oder Hinterkammern gelegen hatte. Soll ich noch sagen, daß ich den Inhalt desselben der sorglichsten Prüfung unterwarf? Leider aber ergab dieselbe durchaus nichts Neues. Die Sachlage war völlig so, wie sie mir der Rechtsanwalt Wagner geschildert hatte.

„Aus diesen Akten folgt allerdings, daß die fünfzehnhundert Thaler vom Anwalt Ihres Schwiegervaters vereinnahmt worden sind,“ sagte ich endlich. „Darf ich Sie aber jetzt ersuchen, Ihre Frau Gemahlin für einen Augenblick hierher beiseiten zu wollen?“

„Meine Frau?“ fragte Maier, durch meine Bitte, wie es schien, unangenehm berührt. „Zu welchem Zwecke, wenn ich fragen darf?“

„Ich halte eine gründliche Besprechung für nöthig und glaube, daß Ihre Gemahlin als Tochter des Herrn Selbst über manche dunkle Fragen Aufschluß geben kann.“

„Sie wollen Aufschluß von meiner Frau? Hi, hi, hi!“ lachte Maier in seiner unangenehmsten Weise. „Das ist sehr verlorene Mühe, mein werthgeschätztester Herr Inspektor. Meine Frau ist, wie ich Ihnen schon andeutete, leider eine durchaus unpraktische Natur, durchaus unpraktisch, sage ich Ihnen. Ich büрге Ihnen dafür, daß sie sich um die Geldangelegenheiten ihres Vaters so wenig bekümmert hat, als leider um die meinen.“

„Ich muß gleichwohl auf meinem Wunsche bestehen,“ erklärte ich mit Bestimmtheit.

„So muß ich mich fügen. Darf ich Sie ersuchen, mit mir in das Wohnzimmer zu treten?“

„Warum nicht hier die Angelegenheit abmachen?“ fragte ich mit einer Naivität, die mir gleich darauf, als ich Maier anblickte, fast komisch erschien.

(Fortsetzung folgt.)



welcher ihr mitgeteilt wurde, daß ihr Sohn schwer erkrankt und bereits dem Tod nahe sei. Der Bubensreich hatte denn auch den gewünschten Erfolg. Die Mutter machte sich voll Belümmerniß auf die Reise, um ihren Sohn nochmals zu sehen; gleichzeitig reiste dieser nach dem Schwarzwald, brach in die Wohnung seiner Mutter ein und entwendete die erwähnte Summe, worauf er sich in Begleitung eines jungen Mädchens auf die Flucht machte, bis ihn in Hamburg, wie schon bemerkt, die Nemesis ereilte.

— Stuttgart, 8. Okt. Die Lehrlingsprüfungen, welche hier zweimal im Jahre gehalten werden, haben noch keinen festen Boden gewonnen, denn es haben sich für die nächste Prüfung nur 8 junge Leute gemeldet. Der Ausschuß des Gewerbevereins sieht sich durch dieses Ergebnis in seiner bisherigen Auffassung bekräftigt, daß diese Prüfungen auf dem Wege der Freiwilligkeit niemals zu ihrer vollen Bedeutung gelangen und trotz des unangenehmen Klanges, welchen das Wort Zwang hat, die gesetzliche Verpflichtung hierzu ausgesprochen werden sollte.

— Tübingen, 8. Okt. Gestern Mittag verließ H. Seiboth, Professor an der hiesigen Realanstalt, seine Wohnung und theilte seiner Frau mit, er bräbichtige einen Spaziergang durch die Alleen zu machen und dann aufs Museum zu gehen. Er ist aber bis jetzt nicht zurückgekehrt und trotz aller Nachforschungen konnte man keine Spur von ihm finden. Man befürchtet, es möchte dem Vermissten auf einem größeren Spaziergang ein Unfall zugefallen sein. Die Theilnahme an dem Schicksal des hochgeachteten, verdienten Mannes ist eine allgemeine.

— Bönningheim, 7. Okt. In Bezug auf die Notiz in Nr. 118 d. Bl., betreffend das Verschwinden eines Studenten aus hiesiger Stadt, bin ich in der Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß an seine Angehörigen heute ein Schreiben aus einer Stadt in Norddeutschland eingetroffen ist, nach welchem derselbe sich über Hamburg nach Amerika begeben will. Was ihn zu dieser so plötzlich und in solch räthselhafter Weise unternommenen Abreise bewogen, ist nicht bekannt.

— Karlsruhe, 6. Okt. Gestern Nachmittag hat sich der 76jährige Rath Joost von der Hofkammer im Rhein ertränkt. Als Motiv dieses Selbstmords werden bedauerliche Vorkommnisse in der Familie angegeben. Ein hiesiges Blatt spricht dies ungeschweht aus und bringt mit dem Vorgang einen hiesigen, in der Gesellschaft sehr verhätschelten jungen Künstler in Verbindung. Joost genoss hier allgemeiner Achtung und des ehrendsten Vertrauens der allerhöchsten Personen.

— Mainz, 6. Okt. Bei einem hiesigen Goldarbeiter wurde gestern ein junger Mann abgefaßt, als er einen kostbaren Brillanten verfilbern wollte. Nach seiner Verhaftung ergab sich, daß er noch für ca. 5000 M solcher Werthsachen bei sich führte, welche insgesamt in Wiesbaden gestohlen waren. Der Dieb wurde dorthin ausgeliefert.

— Köln, 5. Okt. Schwerlich ist, wie dem „Fr. J.“ geschrieben wird, in Köln je ein so glänzendes und kostspieliges Bankett abgehalten worden, wie dasjenige, welches die Stadt bei Gelegenheit des Dombouffestes am 16. d. Mts. veranstaltete. Das Essen ist dem Hof- (Conditor) Lieferanten Herrn Moslen und dem Gürzenich-Restaurateur Simson übertragen worden, das Couvert, inkl. Wein, zu 31 M, wobei 450 Personen garantirt, 600 aber in Aussicht gestellt wurden.

— Köln, 7. Okt. Die Düsseldorfer Ausstellung hat einen Ueberschuß von 400,000 M erzielt. Von dieser Summe werden 100,000 M für den zoologischen Garten und 300,000 M für Kunst- und gewerbliche Zwecke verwendet.

— Berlin, 6. Okt. Von weittragender Bedeutung für die städtische Verwaltung dürfte eine Entscheidung des Landgerichts Berlin I sein. Dieses Gericht hat nämlich in einem Prozeß der Stadt gegen den Fiskus entschieden, daß letzterer verpflichtet sei, die personellen Kosten für das Feuerlöschwesen und Nachwachswesen zu tragen. In dem Prozeße handelte es sich zunächst um die Kosten für ein Jahr im Betrage von 190,000 M. Wenn der Prozeß durch alle Instanzen glücklich geführt sein wird, dürfte auch die Stadt ihre ferneren Ansprüche an den Fiskus geltend machen, die sich auf ungefähr 8 Millionen Mark belaufen.

Wien, 8. Okt. In einem Hotel garni wurde ein Gelddriefsträger, der einen Gelddrief brachte, von einem Passagier vergiftet, der sich dann flüchtete, ohne die Gelddriefe geraubt zu haben. (Der Mörder, der sich Josef Dreslauer nannte, offerirte dem Briefträger ein Glas „echten Szymier Slibowitz“, der, wie es scheint, mit Blausäure vergiftet war. Das Gift wirkte aber nicht schnell genug und der Briefträger hatte noch soviel Kraft, sich die Stiege hinabzuschleppen, wo er dann bewußtlos zusammenbrach. Ins Spital gebracht, starb er, ohne die Bestattung wieder erlangt zu haben. Der Mörder war hinter ihm die Stiege hinabgeeilte und verschwand. Nachschrift: Ein Telegramm der „Frk. Ztg.“ meldet, daß derselbe im Hotel Union als Leiche aufgefunden worden sei. Derselbe nahm Blausäure im Moment, als das Erscheinen einer Baukommission, die er für die Polizeikommission hielt, angekündigt wurde. Es war ein Warschauer Handelsreisender, der sich durch Mord Geld zum Heirathen verschaffen wollte. Die Braut erschien, als die Polizei die Identität der Leiche festzustellen be...hrt war.)

Paris, 4. Okt. Die Feuersbrunst, die am 2. Oktober Abends im Pavillon de Flore in den Tuilerieen wüthete und den mittleren Stock zerstörte, brach in der Rue de Rivoli liegenden Ecke des Pavillons im Zimmer der Mutter des Seinepräsesen aus und verbreitete sich sehr schnell und mit furchtbarer Gewalt. Bald hüllten die Flammen die „Flora“ von Carpeaux ein, jene berühmte Marmorgruppe, welche die Fassade des Quai schmückt. Infolge der außerordentlichen Festigkeit und Haltbarkeit der Dedon verbreitete sich das Feuer, das zwei Stunden lang im zweiten Stode wüthete, weder nach oben noch nach unten. Der Verlust an Mobilien u. s. w. beträgt etwa 200,000 Fr.; das Bellagenswertheste ist die Beschädigung der „Flora“, welche ganz geschwärzt ist und am Rnie einen

weißen Fleck zeigt, der Abblätterung andeutet. Man fürchtet, daß der Marmor so gelitten hat, daß er zerbröckelt, wenn Regen darauffällt. Das Feuer entstand, wie Kappel erzählt, dadurch, daß Gerold's Schwiegermutter eine Petroleumlampe aus der Hand fallen ließ, welche das Zimmer in Flammen setzte. Als das Feuer um sich griff, wurde vom Chef des Materials der Stadt, Salvaire, die Rettung der Kostbarkeiten durch Stadtsergeanten und Dienerschaft angeordnet. So wurden die Gemälde, Marmorfachen und Bronzen, sowie die Silber-, Porzellan-, Kristallsachen, Emailen, Gobelins u. s. w. gerettet.

Paris, 5. Okt. Gestern wurde in den Grands Magasins du Louvre die Ausstellung der Herbstmoden eröffnet und trotz des schlechten Wetters wurde dieselbe von mehr als 67,000 Personen besucht. Die Einnahme dieses Modewaarengeschäfts betrug an dem einen Tage 1,428,407 Fr. 35 Cts. Es wurden für 600,000 Fr. seidene Stoffe und für 93,000 Fr. Mäntel verkauft.

Amsterdam, 5. Okt. Der Mörder des Knaben aus dem Haag, dessen Leiche so grauenhaft verstümmelt in den Dünen bei Scheveningen gefunden wurde, scheint entbedt zu sein. Es ist ein früherer Sergeant der holländisch-indischen Armee de Jongh. Die Entdeckung wurde folgendermaßen herbeigeführt. Eine Autographie des Drohbrieves, welchen der Mörder des Knaben den Eltern zugestellt hatte, war in die Hände eines Musketiers gefallen, welchem die Handschrift des Briefes außerordentlich bekannt vorkam. Er geht nach Haus, kramt in seinen Briefschaften und findet plötzlich ein paar Briefe eines ehemaligen Waffengefährten aus Indien, welche genau dieselben Schriftzüge zeigen. Dieser Waffengenosse war der zur Zeit im Haag lebende de Jongh. Frappirt durch diese Entdeckung macht der Musketier einen Besuch bei de Jongh und lenkt das Gespräch dabei auf den Mord. Da fällt die bejahrte Mutter des de Jongh ihm mit thränenreicher Stimme in das Wort und bittet, nicht weiter darüber zu reden, während ihr anwesender Sohn bald roth, bald blaß wird. Durch diese Vorkommnisse noch mehr in seinem Verbaht bekräftigt, macht der Musketier bei der Polizei Anzeige, welche die Verhaftung de Jonghs besorgt. Im Laufe des Verhörs ergeben sich noch mehr Verbahtsgründe und schließlich gesteht der Verhaftete auch ein, die betreffenden Drohbriefe geschrieben zu haben. Ob er allein der Thäter ist, ob er nur Helfershelfer oder nur das Werkzeug eines Andern war, scheint noch nicht ganz aufgeklärt zu sein. Gerüchweise verlautet z. B., daß er in Beziehungen zu einem Verwandten oder näheren Bekannten der unglücklichen Familie stände, dessen Verhaftung gleichfalls angeordnet sei. Eigenhämlich muß es übrigens Nicht-Holländer berühren, wenn man in holländischen Zeitungen liest, der König der Niederlande beabsichtige, den Musketier, welcher die Entdeckung des Mörders herbeiführte, zum Offizier zu ernennen. Die glückliche Ergreifung des Mörders illustirt übrigens den Nutzen, welcher der Behörde erwächst, wenn sie ohne bureaukratische Zugewandtheit einen ausgiebigen Gebrauch von der Hilfe der Presse macht.

In Sengers Circus in London wurde am Samstag ein großer Wagen umgestürzt, auf dem sich Käfige mit wilden Thieren befanden. Das Unglück wollte es, daß ein Löwe dadurch seine Freiheit erlangte, der jetzt die Umgegend von Banstrad unsicher machen soll. In der Umrunde herrscht meilenweit großer Schrecken und viele Dorfbewohner fürchten ihre Häuser zu verlassen. Wie verlautet, hat die Bestie bereits eine Frau getödtet.

London, 4. Okt. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern zu Manchester in der römisch-katholischen Kirche des heiligen Moxsius. Während die aus 4-500 Personen bestehende Gemeinde den oberen Raum des Gebäudes verließ, wo so eben die dritte Messe beendet worden, brach einer der Querbalken, die von einer Mauer zur andern reichen, zusammen und 80 bis 100 Personen stürzten in das Schulzimmer, eine Höhe von nahezu 20 Fuß. Eine Frau blieb auf der Stelle todt und 20 andere Personen, von denen 5-6 Beinbrüche erlitten hatten, mußten nach dem Hospital geschafft werden.

New-York, 5. Okt. Eine schreckliche Entdeckung hat ein Bootsenboot von New-York gemacht. Die Mannschaft desselben berichtet, daß es zwei Tagereisen vom Hafen entfernt dem britischen Schoner „Gladiator“, mit dem Kiel aufwärts, begegnet sei. Das verunglückte Fahrzeug befand sich in der Fahrstraße, weshalb eine Bootsmannschaft ausgesandt wurde, um es zum Sinken zu bringen. Der aus dem Innern des Schiffsraumes aufsteigende Gestank von verwesenen Leichen war jedoch so entsetzlich, daß die Mannschaft ihr Vorhaben aufgeben mußte. Am Bugspriet hing die Leiche eines Matrosen und die Bootsen sind überzeugt, daß sich die Leichen der ganzen Schiffsbemannung in dem Fahrzeuge befinden.

Handel und Verkehr.

— Reutlingen, 7. Okt. Nachfrage auf dem Bahnhof durch Landleute sehr stark, daher rascher Ausschlag, für Kessel von M 7. 30 bis auf M 8. 10-20 pr. Stk.

— Heilbronn, 7. Okt. [Kartoffel- und Obstmarkt] Preise bei rothen Kartoffeln 2 M 80 J bis 3 M, bei gelben 2 M 20 J bis 2 M 50 J, beim Obst 7, 8 und 9 M pr. Stk.; gebr. Obst zu 3 bis 4 M pr. Eri. verkauft.

— Durlach, 8. Okt. Ganz in aller Stille haben die Weingärtner unserer Gemarkung gestern und vorgestern den Ertrag ihrer Reben nach Hause genommen. Die Quantität ist bei den Reiften kaum nennenswerth und nur ganz Wenige legen sich für ihre harte Arbeit und oft viele Kosten einigermaßen entschädigt; ein Preis ist bis jetzt noch nicht bekannt.

— Mannheim, 6. Okt. Nach einer von dem bad. Finanzministerium zu dem Artikel „Beinbeeren“ des amtlichen Waaren-Verzeichnisses erlassenen Erläuterung sind die Zollbehörden angewiesen, Beinbeeren, soweit sie nicht nach der Art ihrer Verpackung augenscheinlich lediglich zum Tafelgenusse bestimmt sind, als gemostete zu betrachten, wenn aus ihnen der Saft zu einem nicht unerheblichen Theil ausgetreten ist.



Amtliche Bekanntmachungen.
Unterkollbach.
Hofguts-Verkauf.

In der Konkursache der Anna Maria Dehlschlager, geschiedenen Rufferer von Unterkollbach, bringe ich am

Mittwoch, den 20. Okt. 1880, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rothhause zu Igelsoch im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

Ein zweiflochtiges Wohnhaus mit Scheuer, Wogenhütte, Streuhütte, Schweinfall und großem Hofraum mit eigenem Brunnen im Keller Unterkollbach und 16 ha 73 a 2 qm oder 53 Morgen 31,6 Rthn. Gärten, Acker, Wiesen und Waldungen in 7 Parzellen auf der Markung Unter- und Oberkollbach.

Gesamtschlag 16,850 M. Das Hofgut ist arrondirt, frei von Leibdingenlasten und in ganz gutem baulichem Zustande.

Je nachdem sich Liebhaber zeigen, werden drei Parzellen auch Stückweise verkauft.

Auswärtige Steigerer haben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Der Verkauf der Fahrniß findet erst nach der Vereinigung des Güterverkaufs statt.

Wiltbad, den 9. Okt. 1880.

Konkursverwalter:

Amtsnotar Fehleisen.

Birkenfeld,
Oberamts Neuenbürg.
Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Winterchafweide, welche mit 200 Stück beschlagen werden darf, wird auf hie-

figem Rathhaus am

Montag, den 18. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf die Zeit von Martini 1880 bis

31. März 1881 verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Oktober 1880.

Schultheißenamt.

Wagner.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Frischangekommene neue

holländische

Boll-Häringe,

empfehlen

Friedr. Müller,

am Markt.

Italienische Leghühner

und Hahne

mit einfachen Rücken, gelben Füßen

und Schnäbeln, rocerein, bunte à M 3

bis M 3. 50. Prachtexemplare à

M 4, Kukulspirber, Schwarzspirber,

rebhuhnfarbige und gelbe à M 4. 50,

schwarze und weiße à M 5.

J. Bungert, Cöln.

Altbilach.

Der Unterzeichnete hat sogleich

825 Mark Pfleggeld

auszuleihen.

Gärtner, Schullehrer.

Calw.
In den
Handels- & Gewerbe-Verein

sind im vorigen Monat zu Mitgliedern aufgenommen worden die Herren: Feldweg, Julius, Flaschner, und E. H. Hirschwirth in Monakam.

Calw.

In der
gewerblichen Fortbildungsschule

beginnt der Unterricht im Freihand, wie im gewerblichen Zeichen am nächsten

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr, zugleich werden die Schüler-Anmeldungen entgegen genommen. Zu zahlreicher Theilnahme wird dringend eingeladen; zugleich ergeht an die verehrl. Eltern und Lehrherren die Bitte, ihre jungen Leute zum Besuch dieses Unterrichts pflichtmäßig aufzufordern. Zum Besuch weiterer Unterrichtsfächer wird später Einladung ergehen.

Der Schul-Vorstand:
Ramsperger.

Eine neue schöne Auswahl in

Flanell-Hemden,

Baumwoll-Flanell-Hemden

von M 2. an,

Flanell und

Baumwoll-Flanell am Stück,

Cachenez

(wollene und seidene Herren-

Halstücher),

und in

Schwarzen 8-Eck-

Shawls,

empfehlen

Grust Schall

am Markt.

Neueste

Patent-Rochöfen

mit Klappe zum Abstellen des Roch-

raumes empfiehlt äußerst billig

Jakob Schötle,

Dafner.

Kommenden Mittwoch, den

13. Oktober, sind auf der Station

Teinach sehr schöne

italienische Trauben

in frischer Waare zu haben.

E. W. Heiler.

Ca. 50 Hektoliter sehr

guten, neuen

Most

hat abzugeben

Ehr. Deyle.

Wollene und baumwollene

Strickgarne

in bester Qualität empfiehlt

J. Stäubli, Bohnhofsstr.

Teinach.

Einen eisernen

Waschkessel

mit Gestell und Rost, 150 Liter hal-

tend, hat zu verkaufen

Andler z. Hirsch.

Rebstock, Druck und Verlag von S. Dehlschlager in Calw.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1880.
Versichert 55,578 Personen mit 374,310,000 Mark
Bankfonds 94,650,000

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug ausgezahlt.
Versicherungsanträge werden vermittelt durch

Emil Georgli.

Seehingen.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, zur Feier unserer Hochzeit alle unsere Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 14. Oktober,
in das Gasthaus zur Krone höflichst einzuladen.
Samuel Better, Ziegler.
Anna Maria Heim.

Hirsau.
Für die Herren Metzger, Handwerker und Landwirthe!

Fleischwiegen und sämtliches Metzgergeschirr und ganze Handwerkzeuge, sowie Stroh- und Maschinenmesser werden bei mir und in meiner Niederlage bei Herrn Fr. Herzog, Messerschmied in Calw, angenommen und sorgfältig nachgeschliffen bei billiger Berechnung.
Achtungsvoll

Ed. Gollmer, Schleier.

Calw. Frucht-Preise am 9. Oktober 1880.

Getreidegattungen.	Vorrat	Neue Anfuhr.	Gesammt-Vertrag	Denklicher Verkauf	Im Rest	Höhe Preis	Mehrer Preis	Niederer Preis	Zerlehnsumme	Sogen. v. vor	
										Str.	Str.
weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Keunen	20	41	61	61	—	11	—	11	—	671	10
Dinkel	—	66	66	66	—	8	—	7 54	7	498 25	36
Bohnen	—	46	46	46	—	—	—	7 40	—	340 40	—
Haber alt.	—	3	3	3	—	—	—	7 20	—	21 50	4
neuer	—	57	57	57	—	5 80	—	5 65	5 50	322 30	2
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	213	233	233	—	—	—	—	—	1853 55	—

Stadtschultheißenamt.

Allen Zahnwehleidenden
empfehlen ein untrüglich probates, amtlich geprüftes Universalmittel, welches den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 35 S die Exped. d. Bl.

Feinste Essiggurken
garantirt haltbar und wohlschmeckend, 100 Stück M 1. 50., in Gebinden à 300, 500 und 1000 Stück.
Ia. Dösemannsalat
I. Qualität M 4, II. Qual. M 3
III. Qual. M 2. 50 per 10 Pfund-Fäßchen versendet
J. Bungert
in Cöln.

Generalagentur,
lohnend und respectabel, an einen achtbaren, besähigten und cautiousfähigen Kaufmann oder Beamten zu übergeben. Die Thätigkeit beschränkt sich auf den nächsten Umkreis. Nur energische, an Thätigkeit gewohnte Reflectanten wollen ihre schriftlichen Meldungen unter **O. 6513.** an die Annoncen-Expedition von **Hudolf Woffe** in Stuttgart einreichen.

Deilmühle Hirsau.
Feinstes Salatöl
aus neuer Saat,
best gereinigtes
Lampenöl zc.

empfehlen zu geneigter Abnahme
B. Kraft.
Zugleich empfehle ich meine mit hydraul. Presse eingerichtete
Deilmühle
einer verehrl. Kundschajt zu gest. Benützung, und bemerke, daß jeden Montag und Samstag Rohnöl gemacht werden kann.
Der Obige.

Ein jüngeres, ordentliches
Mädchen
findet bis Martini eine gute Stelle.
Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Frankfurter Goldkurs
vom 7. Oktober 1880.
20-Frankenstücke M 16 11—15
Engl. Sovereigns M 20 29—34
Russ. Imperials M 16 70—75
Dukaten M 9 60—65
Dollars in Gold M 4 20—23
Reichsbank-Discount 5%.

